



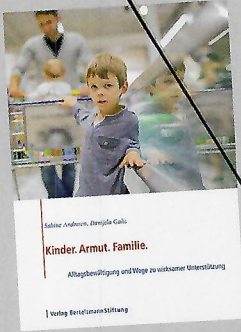
Die Lebenswelt der Kinder und Familien im Blick

Armut äußert sich auf unterschiedliche Weise, materiell und psychisch. Sie ist ein wesentlicher Faktor, wenn es um Bildungsbenachteiligung geht. Wie kann es gelingen, betroffenen Kindern trotzdem Chancen auf eine gute Entwicklung zu geben, und welchen Beitrag können Kitas leisten? Ein Beispiel hierfür ist das BeFö-Projekt in Frankfurt, vorgestellt von Ina Hägerbäumer.

Aufruhr herrscht in einer Frankfurter Kita: Tiger, Clowns und Artisten laufen umher, und der Zirkusdirektor übt ein letztes Mal seinen Text. Das Publikum wartet gespannt auf den Beginn der Show. Es ist Zirkustag in der Kita. Die Kinder haben zwei Wochen gemeinsam mit Jens W.¹

und den pädagogischen Fachkräften geübt und verschiedene Kunststücke einstudiert. Nun startet in wenigen Minuten die große Aufführung am Ende des Zirkusprojekts.

Das Projekt ist Teil eines Angebots der Familienbildung, das regelmäßig in der Kita stattfindet. »Jedes



Sabine Andresen, Danijela Galic: Kinder. Armut. Familie. Alltagsbewältigung und Wege zu wirksamer Unterstützung; Gütersloh: Verlag Bertelsmann Stiftung 2015; 20 €

Aufwachsen in Armut ist für mehr als zwei Millionen Kinder in Deutschland Realität. Doch was Armut für den Familienalltag bedeutet, welche Unterstützung betroffene Familien wünschen und warum bestehende Unterstützungsangebote nicht bei ihnen ankommen, darüber ist wenig bekannt. Hier setzen die beiden Autorinnen an. Sie lassen betroffene Familien als Experten ihrer eigenen Lebenslage sowie Fachkräfte aus Kommunen zu Wort kommen. Auf der Grundlage dieses Erfahrungswissens arbeiten die Autorinnen konkrete Handlungsempfehlungen für eine passgenaue Unterstützungslandschaft für Familien in prekärer Lage heraus.



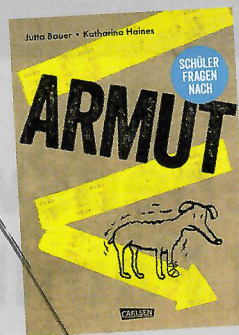
Deutscher Kinderschutzbund, Landesverbände Sachsen, Thüringen und Sachsen-Anhalt (Hrsg.): »Einer schwimmt im Geld« Kinder über arm und reich; Neu-Ulm: AG SPAK Bücher 2017; 16 €

»Eine Hütte, in der man lacht, ist besser, als ein Palast, in dem man weint.« Die 14-jährige Zahra aus Genthin schreibt das im Buch der Deutschen Kinderschutzbünde in Sachsen, Thüringen und Sachsen-Anhalt. Kinder im Alter zwischen acht und 15 Jahren beschreiben darin auf ihre Weise, wie sie Armut sehen oder wie sie damit umgehen. Es sind Aussagen, die berühren und erstaunen. Die Texte, Bilder und Comics geben die Erfahrungen und Meinungen der Kinder wieder. Sie stellen dar, was ihnen im Kontext armer Lebensführung fehlt, was sie sich wünschen. Fachkräfte dürfen auf die Arbeitsmethoden im Anhang neugierig sein.



Karl August Chasse, Margherita Zander, Konstanze Rasch: Meine Familie ist arm. Wie Kinder im Grundschulalter Armut erleben und bewältigen; Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften 2010; 51,99 €

Dieses Buch liefert die Ergebnisse einer qualitativen Studie, die die Lebenslage von Kindern im Grundschulalter aus der Perspektive der Kinder untersucht. Es handelt sich um eine der ersten Studien, die auf Eigenaussagen der Kinder basiert. Sie schildern, wie sie sich, ihre Familie, ihr Umfeld unter Armutsbedingungen sehen. Insgesamt zeigt sich, dass die Prozesse zunehmender Benachteiligung und des mehrdimensionalen Ausschlusses von Kindern eine theoretische, empirische und konzeptuelle Herausforderung für die soziale Arbeit darstellen. Eine einzigartige Analyse der vielschichtigen Auswirkungen von Armut auf Kinder.



Jutta Bauer, Katharina Haines: Armut. Schüler fragen nach; Hamburg: Carlsen 2017; 14,99 €

Armut betrifft viel zu viele Menschen. Das wissen auch Kinder und sie haben Fragen: Sind reiche Menschen immer glücklich und Arme immer traurig? Warum werden Wohnungen immer teurer? Kann man Armut verhindern? Die Autorin und Illustratorin Jutta Bauer hat Kinderfragen gesammelt und versucht, Antworten zu bekommen. Politiker, Wirtschaftswissenschaftler, Philosophen, Vertreter der Kirchen, Ärzte, Engagierte, Reiche und Arme haben ihr Wissen und ihre Meinungen beigegeben: Bischof Franz-Josef Overbeck, der Musiker Samy Deluxe, der Kinderpsychiater Michael Schulte-Markwort und viele andere sind dabei. Das Buch hat es auf die Shortlist der »Schönsten deutschen Bücher 2018« der Stiftung Buchkunst geschafft!

Diese Infos hat die wdk-Redaktion für Sie zusammengestellt.

Jahr ist es für alle schön zu sehen, wie sich bei den Kindern teilweise verborgene Talente zeigen und welchen Einfluss die Arbeit auf das Selbstbewusstsein der Kinder hat«, erzählt die Leitung der Einrichtung. »Die Kinder in unserem Haus kommen meist aus Armut- oder anderen benachteiligten Verhältnissen, da ist die Entwicklung von Selbstbewusstsein oder das Erfahren von Selbstwirksamkeit oft nicht leicht.« Aus diesem Grund habe man sich für das Zirkusprojekt entschieden.

Besonderer Förderauftrag und Kooperation mit Fachdiensten

Um Bildungsbenachteiligung auszugleichen und Chancengerechtigkeit zu ermöglichen, finanziert die Stadt Frankfurt die »besondere Förderung« (BeFö) in Kitas, die in Stadtteilen mit sogenannten verdichteten Problemlagen liegen. Aus diesen Mitteln hat der Caritasverband Frankfurt zusammen mit dem Haus der Volksarbeit, dem Internationalen Familienzentrum, der katholischen Familienbildungsstätte und den Trägern der katholischen Kitas das BeFö-Projekt entwickelt.

Dazu kooperiert jede Kita nicht nur mit einer Familienbildungsstätte, sondern auch mit einer Sozial-, Migrations- und einer Erziehungsberatung. Die Mitarbeitenden dieser Fachdienste bieten ihre Beratung direkt vor Ort in der Kita an und bereichern den Alltag mit Angeboten für Kinder, Eltern und die pädagogischen Fachkräfte.

Vielfalt in den Kindertageseinrichtungen

In den Stadtteilen des BeFö-Projekts leben Menschen aus den unterschiedlichsten Nationen. Einige sind seit mehreren Jahren in Deutschland, andere sind als Geflüchtete kürzlich angekommen. Manche sprechen gut deutsch, andere weniger. Gemeinsam ist ihnen, dass zu Hause meist die Herkunftssprache gesprochen wird. Einige haben einen Job, der für das Auskommen gerade reicht. Andere sind geringfügig beschäftigt oder arbeitslos. Die meisten von ihnen wohnen in zu kleinen Mietwohnungen.

Die Vielfalt spiegelt sich auch in den Kitas wider. Sie wird dort zum einen als Bereicherung im Sinne des gesellschaftlichen Miteinanders und des Abbaus von Vorurteilen gesehen. Zum anderen wissen die pädagogischen Fachkräfte auch, dass die Bedingungen in den Familien und die Verhältnisse, in denen viele der Kinder aufwachsen, von Entbehrung und Armut geprägt sind.

Erweiterte Fachkompetenz durch multiprofessionelles Arbeiten

Die Mitarbeitenden der BeFö-Kitas haben einen ressourcenorientierten Blick und ein gutes Gespür für die Menschen in ihrem Stadtteil. Sie kennen die Lebenswelt der Kinder und Familien, sind mit ihnen im Gespräch und haben Ideen, welche Angebote nötig wären. Die Umsetzung gelingt jedoch nicht immer mit eigenen Mitteln oder Fähigkeiten. Durch die Kooperation mit externen Fachdiensten eröffnet sich die Chance, weiteres Fachwissen und andere Kompetenzen in die Kita zu integrieren. Die Angebote der Fachdienste werden gemeinsam mit der Kita-Leitung und dem Team entwickelt, orientieren sich am Bedarf der Kinder und Eltern und werden jährlich überprüft sowie angepasst.

Angebote für Kinder

Viele der Kinder in den BeFö-Kitas leben in beengten Wohnungen. Ihre Bewegungsmöglichkeiten sind dadurch eingeschränkt. Auch draußen zu spielen ist oft nur möglich, wenn Geschwister oder Eltern die Kinder begleiten. Deshalb ist es wichtig, dass die Kinder in der Kita Möglichkeiten zur Bewegung und Bewegungsförderung erhalten. In vielen Einrichtungen findet zusätzlich zur Bewegung im Kita-Alltag ein Angebot im Bereich Psychomotorik statt. Übungsleiterinnen und -leiter der Familienbildungsstätte arbeiten hier mit Gruppen von etwa 15 Kindern zusammen. Die Mädchen und Jungen haben großen Spaß, genießen die Bewegung und ihre motorischen Fortschritte werden sichtbar. Die Teilnahme ist freiwillig, aber die Mitarbeitenden achten darauf, dass alle Kinder teilnehmen können. Das Angebot wird von einer pädagogischen Fachkraft aus dem Kita-Team begleitet. So gelingt es, das Wissen um gezielte Bewegungsförderung auch zukünftig im Alltag der Kita anzuwenden.

Ein weiterer Punkt aus der Lebenswelt vieler Kinder in den Einrichtungen ist, dass sie mit einer anderen als der deutschen Sprache oder in einem spracharmen Umfeld aufwachsen. Mit Eintritt in die Kita kommen sie teilweise das erste Mal in Kontakt mit der deutschen Sprache. Das Lernen der Sprache in der Kita erfolgt im Rahmen der alltags-

Anmerkung

¹ Name geändert.

integrierten sprachlichen Bildung. Einige Kinder weisen jedoch einen größeren Unterstützungsbedarf auf und es braucht vertiefte Kenntnisse über Sprachentwicklung und Mehrsprachigkeit. Hier nutzen die Kitas das Fachwissen und die Kompetenz der Sozial-, Migrations- und Erziehungsberatung. Die pädagogischen Fachkräfte erhalten Schulungen oder Informationen zum Thema, teilweise bieten die Fachdienste auch selbst Sprachfördergruppen in den Kitas an.

Angebote für Eltern

Bei den Themen Armut und Bildungsbenachteiligung sind Kinder nicht losgelöst von ihren Familien zu betrachten. Daher ist ein weiterer Schwerpunkt des BeFö-Projekts die Zusammenarbeit mit Eltern. Neben einer guten Erziehungs- und Bildungspartnerschaft zwischen den pädagogischen Fachkräften und Eltern haben Eltern auch Bedarfe, denen die Kita nicht immer gerecht werden kann. Hier ermöglichen Mitarbeitende der Sozial-, Migrations- und Erziehungsberatung zusätzliche Settings, die Eltern in ihrer Rolle bestärken und unterstützen können. So ist in vielen Kitas eine Person der Erziehungsberatung wöchentlich im Haus und Eltern können sich fachlichen Rat holen.

Beim Angebot der Sozial- und Migrationsberatung besprechen Eltern Anträge, Anschreiben und Dokumente und werden bei Verständnisproblemen oder beim Ausfüllen von Formularen unterstützt, zum Beispiel zur aktuellen Wohnungssituation oder bei der Beantragung von sozialen Leistungen. Zudem findet in vielen Kitas ein wöchentliches Elterncafé statt, bei dem alle Eltern eingeladen sind, sich bei Kaffee oder Tee kennenzulernen, auszutauschen oder aktuelle Probleme zu klären. Das Café wird von Mitarbeitenden der Familienbildung geleitet. Je nach Bedarf geben sie auch fachliche Inputs oder organisieren Ausflüge in den Stadtteil, da aufgefallen war, dass vor allem Mütter sich im Stadtteil häufig nur zwischen Wohnung, Supermarkt und Kita bewegten. Mittlerweile kennen sich die Frauen in ihrem Stadtteil gut aus, sie wissen um Orte zum Spielen für die Kinder oder andere kostenfreie Möglichkeiten der Freizeitgestaltung. Sie kennen die Anlaufstellen für behördliche oder gesundheitliche Angelegenheiten und vieles mehr. So sagte eine Mutter im Anschluss an den Besuch der Stadtteilbücherei: »Ich wusste gar nicht, dass ich einen Büchereiausweis haben kann, auch ohne deutschen Pass. Jetzt habe ich gleich einen machen lassen.«

Angebote für pädagogische Fachkräfte

Neben den Kindern und Eltern ist die dritte Gruppe, an die sich die Angebote der Fachdienste wenden, die pädagogischen Fachkräfte in den Kitas. Denn es wird davon ausgegangen, dass die Stärkung, Förderung und Unterstützung der Kinder und Familien in der Kita besser gelingt, wenn die pädagogischen Fachkräfte ebenfalls ein gutes Unterstützungssystem haben, auf das sie bei Fragen oder Problemen zurückgreifen können. Alle Fachdienste bieten daher kollegiale Beratung, Hospitationen in den Gruppen oder thematische Inputs an.

Wirkung der Angebote

Eine systematische Evaluation des BeFö-Projekts im Hinblick auf Wirksamkeit bei Kindern und Familien hat bisher noch nicht stattgefunden. Aus den Schilderungen der beteiligten Kita-Teams wird jedoch deutlich, dass die Angebote sich positiv auf das Leben der Kinder und Familien auswirken und dass die Teams von der Zusammenarbeit mit den Fachdiensten sehr profitieren.

In Frankfurt wird das Projekt finanziell durch die Stadt unterstützt, da es den politischen Willen gab, Kinder aus sozial benachteiligten Familien frühzeitig zu fördern und zu unterstützen. Grundsätzlich sind Kooperationen von Kitas mit anderen Fach-Institutionen aber auch ohne finanzielle Unterstützung denkbar, dann vielleicht in kleinerem Umfang. Voraussetzungen sind der Kontakt von Kitas zu Fachdiensten im Stadtteil oder des eigenen Trägerbereichs und die Bereitschaft der Fachdienste, ihre Leistungen nicht in der Beratungsstelle, sondern vor Ort in einer Kita anzubieten. Zudem muss sich das Kita-Team auf externe Mitarbeitende und andere Professionen einlassen. Vor allem braucht es Zeit und Geduld, bis erste Erfolge sichtbar werden – aber es lohnt sich. ●



Ina Hägerbäumer

arbeitet beim Caritasverband Frankfurt e. V. als Fachberaterin für katholische Kindertageseinrichtungen und Koordinatorin des BeFö-Projekts.